13 Fragen an Stefan Meierhans

Autor(en): **Meierhans, Stefan**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **110 (2013)**

Heft 2

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-839682

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

13 Fragen an Stefan Meierhans

1 Sind Sie eher arm oder eher reich?

Die Frage ist, wie man reich definiert. Ich habe eine Familie, die ich liebe. Wir sind alle gesund. Wir haben, was wir zum Leben benötigen und sogar etwas mehr. Ja, ich fühle mich reich.

2 Was empfinden Sie als besonders ungerecht?

Wir haben das grosse Privileg in einer direkten Demokratie zu leben. Jeder Bürger, jede Bürgerin hat das Recht abzustimmen. Schlimm und unfair finde ich, wenn man dieses Recht nicht nutzt, sich aber im Nachhinein über das Ergebnis einer Wahl oder Abstimmung lauthals aufregt. Deshalb mein Appell an alle: Nehmt Eure Staatsbürgerrechte wahr und geht abstimmen!

3 Glauben Sie an die Chancengleichheit?

Theoretisch ja, praktisch nein. Ich habe längere Zeit in Norwegen und Schweden gelebt. Dort habe ich gesehen, dass es funktionieren kann. Aber es fängt früh an, schon im Vorschulalter. Kinder, die die Landessprache beherrschen, haben es wesentlich leichter, von den vielfältigen Lernangeboten, Spielen und sozialen Interaktionen zu profitieren. Das heisst nicht, dass fremdsprachige Kinder schlechter abschneiden als ihre muttersprachlichen Geschpänli. Aber ihr Aufwand ist grösser. Ich bin ganz vehement dafür, dass familienexterne Betreuung und Bildung schon für die Jüngsten angeboten wird. So bestünde zumindest die Möglichkeit, dass alle Kinder von der gleichen Startlinie loslaufen können. Ganz wichtig ist – neben dem eigentlichen Angebot – auch der Wille und die Motivation der Eltern. Hier gibt es noch viel zu tun in unserem Land.

4 Was bewirken Sie mit Ihrer Arbeit?

In Situationen, in denen der Wettbewerb nicht spielt, bin ich der Anwalt der Verbraucherinnen und Verbraucher. Ich sorge für Transparenz und verhindere, dass bestehende Spielräume missbräuchlich genutzt werden. Eins meiner Instrumente ist die Information der Bevölkerung. Gut informierte Bürger lassen sich weniger gefallen. Vielfach reicht das jedoch nicht. Deshalb sind Verhandlungen, mit dem Ziel einer einvernehmlichen Regelung, ein vielgenutztes Instrument. Sollten diese Verhandlungen scheitern, dann kann ich in gesetzlich definierten Fällen auch selber eine Regelung verfügen – wie wir es derzeit bei der Post prüfen.

5 Für welches Ereignis oder für welche Begegnung würden Sie ans andere Ende der Welt reisen?

Ich würde lieber eine Zeitreise machen und ein paar unserer Vorfahren kennenlernen. Wenn ich könnte, würde ich den alten Goethe gern mit in unsere Zeit nehmen. Ich würde wissen wollen, ob er immer noch der Meinung ist, dass alles Gescheite schon gedacht worden ist, und man nur versuchen müsse, es noch einmal zu denken. Auch Franz von Assisi würde ich gern kennenlernen. Was für ein charismatischer, inspirierter und tatkräftiger Mensch muss das gewesen sein, dass sein aus dem 12. Jahrhundert stammendes Werk bis heute überlebt hat und nun durch den neuen Papst eine weitere Würdigung erfährt. Last but not least würde ich gern zu Johann Sebastian Bach in seine Zeit als Thomas-Kantor nach Leipzig reisen. Ich würde keine Fragen stellen, nur still in der Kirche sitzen und seinem Weihnachts-Oratorium lauschen.

6 Wenn Sie in der Schweiz drei Änderungen einführen könnten. Welche wären das?

Erstens tiefere Preise für den Service Public. Zweitens eine höhere Wahl- und Stimmbeteiligung und drittens eine zeitgemässe Unterstützung für Familien, die sich an praktischen Notwendigkeiten orientiert.

7 Können Sie gut verlieren, und woran merkt man das?

Verlieren gehört zum Leben. Aber ich arbeite dran, dass ich nicht zu viel Übung darin kriege. Woran man das merkt? Auch nach dem 25. verlorenen Memory sage ich meiner gut dreijährigen Tochter, dass ich sie grossartig finde. (...und dass Papi beim nächsten Mal anfangen will).

8 Bügeln Sie Ihre Hemden selbst?

Manchmal. Es gibt Schlimmeres als Bügeln.

9 Welcher Begriff ist für Sie ein Reizwort?

Kaufkraftbereinigung ist mein Unwort des Jahrzehnts! Denn viele ausländische Hersteller wählen mittlerweile eine sehr freie Übersetzung dafür. Nämlich die: Herstellungskosten plus Marge plus das, was man drauf schlägt, weil die Schweiz ein reiches Land ist und sich nicht genug dagegen wehrt. Eine ähnliche Wirkung auf mich haben auch die Aussagen «Das war immer schon so» und «Wir beobachten den Trend...» Unausgesprochen heisst das: «Das tun wir seit Jahren, ein Ende ist nicht abzusehen» und «Da muss man dann schauen».

Bild: zvg

STEFAN MEIERHANS

Stefan Meierhans wurde 1968 in Altstätten im St. Galler Rheintal geboren. Sein Jus-Studium schloss er mit einem Doktortitel der Universität Basel ab. In den Jahren 1998 bis 2003 war er als Stabsmitarbeiter der Bundesräte Koller und Metzler tätig. 2004 bis 2008 arbeitete er als Leiter Corporate Affairs und Citizenship und war Geschäftsleitungsmitglied bei Microsoft Schweiz. Seit Oktober 2008 ist er Beauftragter des Bundes für die Überwachung der Preise. Als «Preisüberwacher» ist er dem Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement unterstellt. Stefan Meierhans ist verheiratet und wohnt mit seiner Familie in Bern. Er ist Mitglied der CVP.

10

Wenn Sie die Wahl haben, nehmen Sie das Auto, das Velo oder den Zug?

Mein E-Velo, weil es mir Spass macht. Ausserdem tue ich was für meine Fitness. Ich muss keinen Parkplatz suchen, mich nicht über teure Billetts ärgern und die Umweltbilanz ist auch ok.

11

Haben Sie eine persönliche Vision?

Meine Vision sind faire Preise und eine transparente Preispolitik in unserem Land. Ich möchte, dass alle, die am Wirtschaftsgeschehen teilnehmen, ihr Geld durch Leistung verdienen und nicht durch das Ausnutzen oder Herbeiführen von Situationen, die Einnahmen ermöglichen, denen keine Gegenleistung gegenübersteht. Ich bin kein Sozialromantiker. Deshalb hoffe ich nicht, dass Einsicht die Gier zügeln könnte. Ich halte funktionierenden Wettbewerb für das geeignetste Mittel zum Zweck. Wo Wettbewerb nicht möglich oder gewollt ist, ist eine effiziente staatliche Regulierung die zweitbeste Lösung.

12

Gibt es Dinge, die Ihnen den Schlaf rauben?

Eigentlich nicht, denn ich bin mit mir im Reinen. Allerdings kann es unvorhersehbare Ereignisse geben, die sicher auch mich aus der Bahn werfen würden. Sehr sensibel reagiere ich beispielsweise auf alles, was mit Kindern im Allgemeinen und meinen im Speziellen zu tun hat.

13

Mit wem möchten Sie gerne per Du sein?

Mit Mike Müller von Giacobbo/Müller. Mit Victor Giacobbo bin ich schon per Du. Joachim Ringelnatz hat mal gesagt: «Humor ist der Knopf, der verhindert, das uns der Kragen platzt.» Mike Müller und Victor Giacobbo sind phantastische Knöpfe.